



Die Sprache als Schlüssel

In den Wiener Jugendcolleges steht Bildung im Vordergrund. Dort wird hauptsächlich Jugendlichen mit Fluchthintergrund Wissen vermittelt und Beratung angeboten.

So möchte man ihnen dabei helfen, ihre berufliche Zukunft zu planen.

Drei MitarbeiterInnen des Jugendcolleges StartWien und ein ehemaliger Teilnehmer des Interface Jugendcolleges berichten über ihre Erfahrungen. Von Teresa Freudenthaler

Im Gebäude des Jugendcolleges im neunten Bezirk ist viel los. Junge Menschen gehen ein und aus, manche stehen vor dem Haus und plaudern miteinander, andere gehen gemeinsam durch die Gänge. Die Jugendlichen sprechen in vielen verschiedenen Sprachen miteinander, auch Deutsch ist immer wieder zu hören. Die Atmosphäre, die hier herrscht, erinnert an die einer gewöhnlichen Schule. Der einzige Unterschied: Das Jugendcollege wird zu 98 % von nicht mehr schulpflichtigen AsylwerberInnen sowie Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten zwischen 15 und 21 Jahren besucht. Sie kommen aus unterschiedlichen Ländern und weisen verschiedenste Bildungsniveaus auf. Etwa 75 % der CollegebesucherInnen sind männlich, rund 25 % weiblich. Eines haben sie aber alle gemeinsam: Sie sind hier, um zu lernen und sich so eine Zukunft in Österreich aufzubauen.

Gemeinsam die Zukunft planen

„Eigentlich ist das Jugendcollege für alle nicht mehr schulpflichtigen Jugendlichen da.“, erzählt Patricia Velencsksdie für den Bereich Beratung zuständig ist. „Die meisten hier sind allerdings aus ihren Ländern geflohen. Nur einige wenige CollegebesucherInnen stammen aus Drittstaaten.“ Gesamtprojektleiterin Maria Steindl und Jan Cernek, Teilprojektleiter der Trainings, stimmen ihrer Kollegin zu. Die drei haben sich Zeit genommen, um über ihre Arbeit mit den Jugendlichen zu erzählen – über alles, was gut funktioniert, aber auch über die Probleme, die es am Jugendcollege gibt.

„Es ist nicht unser Ziel, dass die Jugendlichen möglichst lange im College bleiben, sondern dass mit ihnen gemeinsam der nächste Bildungs- oder Berufsschritt vorbereitet wird“, sagt Maria Steindl. Eine vorgeschriebene Besuchsdauer des Jugendcolleges gebe es nicht. Die Bildungslevels der Jugendlichen sind den drei MitarbeiterInnen zufolge sehr unterschiedlich. „Von Null bis Matura und angefangenes Studium ist alles vertreten“, berichtet Patricia Velencsks. Ein Vorteil sei, dass man am Jugendcollege *StartWien* auch nur mit Basisbildung einsteigen und alle weiteren Bildungsstufen bis hin zu Level B2 durchlaufen

könne. „Die Jugendlichen müssen sich also nicht ständig einen neuen Kurs suchen“, so Velencsks. Getragen wird das Jugendcollege *StartWien* von neun Netzwerkpartnern, unter anderem Prosa, dem *Integrationshaus*, den *Wiener Volkshochschulen*, der Caritas und Interface. Finanziert wird das Jugendcollege aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), des *AMS Wien*, der *MA 17* und des *Fonds Sozialen Wien*.

Rund die Hälfte der KursteilnehmerInnen stammt aus Afghanistan, die nächstgrößte Gruppe sind syrische Jugendliche, gefolgt von Somalis, IranerInnen und IrakerInnen. Die Jugendlichen werden vom AMS oder der Bildungsdrehscheibe vermittelt. „Manche können anfangs nicht einmal lesen oder schreiben“, erzählt Maria Steindl. Die beiden Standbeine des Jugendcolleges *StartWien* seien Beratung und Training, so die Gesamtprojektleiterin. „Jede/r TeilnehmerIn hat eine/n StammtrainerIn und eine/n StammbereiterIn“, erklärt Jan Cernek von der Diakonie. Diese würden in der Regel nicht ausgewechselt werden, damit ein Vertrauensverhältnis zwischen Jugendlichen und TrainernInnen sowie BeraterInnen entstehen könne. „Im Training ist unser Kernmodul Deutsch. Daneben gibt



Eines haben sie alle gemeinsam: Sie sind hier, um zu lernen und sich so eine Zukunft in Österreich aufzubauen.

es noch Mathematik, Englisch, EDV, Kreativität, Kritische Partizipation und viele weitere Module.“ Bei Kritischer Partizipation, kurz KRIPA genannt, geht es um politische Bildung und darum, den Jugendlichen beizubringen, wie man aktiv an einer Gesellschaft teilnehmen kann. Jede/r Colleague-teilnehmerIn soll idealerweise alle Module durchlaufen, auf die Vorbildung werde allerdings Rücksicht genommen.

Bildung als Selbstverständlichkeit

Eine der größten Herausforderungen auf beiden Seiten sei es, dass einige Jugendliche Schwierigkeiten mit der Pünktlichkeit hätten, erzählen Steindl, Velencsks und Cernek. Das liege daran, dass manche der Jugendlichen noch nie eine Schule besucht hätten oder aus Ländern kämen, in denen Pünktlichkeit einen anderen Stellenwert habe als in Österreich.

Mit dem Pünktlichsein hat auch Omid Probleme, wie er sagt. Der fast Zwanzigjährige wuchs im Iran auf, wo es üblich sei bis zu einer halben Stunde zu spät zu kommen. Seine Eltern stammen ursprünglich aus Afghanistan, mussten das Land aber aus politischen Gründen verlassen. Seit zwei Jahren lebt Omid nun mit zwei seiner Brüder in

Wien und wartet auf seinen Asylbescheid. Er hat mehrere Monate lang am Jugendcollege in Wien Favoriten Kurse belegt, mittlerweile macht er seinen Pflichtschulabschluss nach. Sein Deutsch ist gut, Omid wählt seine Worte mit großer Sorgfalt. „Am Jugendcollege waren sehr verschiedene Leute“, erzählt er. „Manche haben in ihrer Heimat alles gehabt. Meine Geschwister und ich konnten aber nicht sehr oft in die Schule gehen.“ Etwa zwei Jahre habe er im Iran den Unterricht besucht, danach habe er gearbeitet, weil seine Familie nicht viel Geld hat. Die Schule im Iran sei nicht gratis, für ihn und seine sieben Geschwister sei Bildung also nicht selbstverständlich gewesen. Das österreichische Schulsystem sei generell ganz anders. „Ich hatte einen kleinen ‚Kulturschock‘, als ich in Österreich auf einmal meine eigene Meinung im Unterricht sagen und mit anderen diskutieren durfte“, erzählt Omid.

Er ist froh, dass er das Jugendcollege besuchen konnte. Zwar war es eine Stunde von seinem Wohnort entfernt, doch er hat viel gelernt, vor allem Deutsch. „Meine Mutter hat zu mir gesagt: ‚Die Sprache ist der Schlüssel zu einem Land. Wenn du die Sprache nicht kannst, wie willst du dazugehören?‘“

Im Training ist das Kernmodul Deutsch. Daneben gibt es noch Mathematik, Englisch, EDV, Kreativität, Kritische Partizipation und viele weitere Module.

